



Medienkonferenz **Bern schaut hin - Meldetool und Kampagne gegen Sexismus und Queerfeindlichkeit** vom Montag, 24. April

REFERAT VON STADTPRÄSIDENT ALEC VON GRAFFENRIED

Es gilt das gesprochene Wort

In Bern sollen sich alle Menschen sicher und frei bewegen können, ohne Angst vor Belästigungen und sexualisierter Gewalt und unabhängig davon, welches Geschlecht, welche Geschlechtsidentität, welche sexueller Orientierung, Alter, welche Herkunft oder Hautfarbe eine Person hat und ob sie mit Behinderungen lebt oder nicht. Das ist die Vision des Gemeinderates für die Stadt Bern.

Bis zur Verwirklichung dieser Vision gibt es noch einiges zu tun. Denn die Befundlage ist klar: Frauen und queere Personen haben ein erhöhtes Risiko, im öffentlichen Raum sexistische oder queerfeindliche Belästigungen und sexualisierte Gewalt zu erleben. Für diverse Städte der Schweiz und Europa liegen Zahlen zur grossen Verbreitung des Problems vor – und auch Bern ist bestimmt keine Ausnahme.

Mit der Ratifizierung der UNO-Frauenrechtskonvention sowie der Istanbul-Konvention – dem Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt – hat sich die Schweiz verpflichtet, sich für die Geschlechtergleichstellung einzusetzen und umfassende Massnahmen gegen geschlechterspezifische Gewalt zu ergreifen – auch auf Gemeindeebene.

Dass gewaltsamen Übergriffe verurteilt werden müssen, wird niemand bestreiten. Aber auch alltägliche, subtilere Formen von Grenzüberschreitungen und Belästigungen führen dazu, dass sich Mädchen, Frauen, und queere Menschen im öffentlichen Raum nicht sicher fühlen. Zahlen aus der Bevölkerungsbefragung der Stadt Bern von 2019 verdeutlichen dies: Vergleichsweise mehr Frauen als Männer gaben an, sich nachts im öffentlichen Raum unsicher zu fühlen und gewisse öffentliche Räume zu meiden (z.B. Grosse Schanze, Bahnhofplatz/Bahnhof).

Mit der Kampagne «Bern schaut hin» appellieren wir an die Zivilcourage der Stadtbevölkerung: Belästigungen im öffentlichen Raum gehen uns alle etwas an: «1. Hinschauen, 2. Einschätzen, 3. Handeln!» so lautet die Handlungsanleitung in aller Kürze. Um das Dunkelfeld auszuleuchten, sollen Belästigungen zudem über das neue anonyme Meldetool gemeldet werden.

Die Kampagne «Bern schaut hin» reiht sich ein in das bisherige Engagement der Stadt Bern für Gleichstellung und Sicherheit. Lokalpolitisch verankert ist «Bern schaut hin» in den Aktionsplänen zur Gleichstellung von Frauen und Männern und von LGBTIQ-Menschen 2019-2022 und 2023-2026 sowie im UNICEF-Aktionsplan für eine kinderfreundliche Gemeinde 2021-2024. Und auch mit den Legislaturzielen des Gemeinderats und

der Rahmenstrategie nachhaltige Entwicklung wird das Ziel einer solidarischen Gesellschaft angestrebt, in der Gleichstellung gefördert und Vielfalt wertgeschätzt wird.

Unter dem Hashtag #TextMeWhenYouGetHome erzählten 2021 in den sozialen Netzwerken unzählige Betroffene von ihren Erfahrungen mit Belästigungen und Übergriffen im öffentlichen Raum. Mit einem gleichlautenden Vorstoss forderte der Stadtrat noch im selben Jahr Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen zur Reduktion von sexualisierter Gewalt im öffentlichen Raum und das Einführen eines niederschweligen Meldetools. Der Gemeinderat freut sich sehr, dass mit der Lancierung der Kampagne «Bern schaut hin» heute ein erster Schritt getan wird, um die Forderung der Motion umsetzen zu können.